

Interview-Runde

Der veruntreute Mittelstand

Die nächste Wahl steht vor der Tür: Der heimische Mittelstand wird bislang bei politischen Entscheidungsprozessen kaum gehört beziehungsweise regelrecht übergangen und fühlt sich ausgebeutet. Lobbycoach und Mittelstands-Aktivist Wolfgang Lusak hat bei den heimischen Partei-Chefs nachgefragt, welche Bedeutung der Mittelstand politisch für sie hat und ob es Strategien gibt, die Situation des Mittelstandes zu verbessern. a3 ECO bringt in einer Serie auszugsweise die Interviews und startet im ersten Teil mit Neos-Chef Matthias Strolz, FPÖ-Bundesparteiobmann Heinz-Christian Strache und Team Stronach-Klubobmann Robert Lugar.



„Wir sind wohl noch nicht die emotionale Heimat des Mittelstands“

Interview über den Mittelstand mit dem NEOS-Parteivorsitzenden Matthias Strolz. Das Gespräch führte Wolfgang Lusak.

„Welche Bedeutung, welchen Stellenwert hat in Ihrer Partei der Mittelstand?“

Matthias Strolz: Den höchsten, denn wir sind Mittelstand, auch im Sinne dieser Definition. Wir wurden gegründet aus der Mitte der Gesellschaft und sehen uns als liberale Bürgerbewegung. Die von uns zentral betonten Werte Eigenverantwortung, Nachhaltigkeit und Freiheitsliebe empfinden wir als zu tiefst mittelständisch. Mit unserer auf Authentizität und Wertschätzung ausgerichteten Haltung wollen wir das Land von den Fesseln der alten Parteien und ihrer Strukturen befreien. Wir wollen das Land frei von ignoranten Landesfürsten, Bündeln, Kammern und Klientelpolitik machen, weil diese die mittelständischen Leistungsträger viel zu sehr belasten. So erbringen z. B. aktuell 20 Prozent der Österreicher 80 Prozent des Steueraufkommens.

Welche Person oder Einheit ist in Ihrer Partei ausdrücklich für den Mittelstand zuständig?

Strolz: Generell die ganze Bewegung, weil Mittelstandspolitik kein Nischen-

programm sein darf. Unser Wirtschaftsprogramm ist ein Programm für den Mittelstand. Allerdings möchte ich als Ansprechpartner, Sprachrohr und Sachverständigen zum Thema Mittelstand besonders unseren Wirtschaftssprecher Sepp Schellhorn nennen.

Wie viele Prozent ihrer NR-Abgeordneten arbeiten als Chefs oder Mitarbeiter in einem KMU/Selbständigen-Unternehmen bzw. haben dort mehr als 3 Jahre gearbeitet?

Strolz: Wir sind stolz darauf, dass fast alle diese Kriterien erfüllen. Die zwei, die sie nicht erfüllen, erfüllen sie nur deshalb nicht, weil sie das aufgrund ihrer Jugend noch nicht schaffen konnten.

Wodurch weisen Sie bisher den Wählern nach, dass sich Ihre Partei für den Mittelstand einsetzt?

Strolz: Wir leisten dabei pro Kopf klar mehr politische Arbeit als die anderen, größeren Parteien. Fünf konkrete Beispiele dazu: 1. Aufgrund unseres Einspruchs wurde der erhöhte Kündi-

gungsschutz für Mitarbeiter 50+ zurückgenommen, weil er letztlich auch den Betroffenen nicht geholfen hat. 2. Wir fordern mit besonders intensivem Einsatz die Abschaffung der kalten Progression, welche in einer als Diebstahl zu bezeichnenden Art den Steuerzahlern und Mittelständlern das Geld aus der Tasche zieht. 3. Wir kämpfen mit aller Kraft gegen die Pensionsprivilegien von Staats-Pensionisten, welche bis zu 30.000 Euro bekommen und das als wohlverworbene Rechte betrachten. 4. Wir kämpfen mit der NEOS-Gruppe „Kammerjäger“ gegen die Zwangsgliederschaft für Unternehmer in der Tintenburg Wirtschaftskammer, wo viel zu wenig für den Mittelstand getan wird. 5. Wir fordern Steuergerechtigkeit und die Einführung einer smarten Finanztransaktionssteuer auf EU-Ebene zur Eindämmung des Casino-Kapitalismus. Außerdem dürfen Konzerne nicht mit 3–5 Prozent Gewinnsteuer in Österreich davonkommen.

Wenn Sie so sehr für den Mittelstand sind, wieso kommt dann in Ihren Programmen, auch dem Wirtschaftsprogramm, das Wort Mittelstand so selten vor?



DEFINITION DES MITTELSTANDES

Der Mittelstand wird einerseits gebildet aus den Eignern/Unternehmern der KMU/Selbständigen, das sind ca. 0,7 Millionen Menschen, rechnet man ihre Mitarbeiter dazu umfasst er gut 2 Millionen Menschen. Andererseits ist der Mittelstand auch als Wertegemeinschaft anzusehen: 32 Prozent der heimischen Bevölkerung zählen sich zu einem Mittelstand der Werte Leistung, Eigentum, Nachhaltigkeit/ Verantwortung und fairer Wettbewerb. [Quelle: Lusak/LdM-Gallup-Umfrage 2016 – 7. Welle]. Mehr Infos unter www.lobbydermitte.at

Strolz: Ich bin davon überzeugt, dass wir enorm viel für den Mittelstand tun. Ich muss aber zugeben, dass wir den Begriff Mittelstand anfangs als sperrigen, eher in Deutschland gebräuchlichen Begriff gesehen haben. Aber wir sind eine junge Partei, lernen ständig dazu. Mitte ist immer in unserem Wording, Mittelstand wird bei uns noch deutlicher angesprochen werden.

So ähnlich klingt das auch von den anderen Parteien. Wieso scheinen die Parteien, also auch die NEOS, relativ wenig bemüht zu sein, diese bedeutsame Zielgruppe zu erreichen?

Strolz: Ich kann nur nochmals sagen: Wir leben Mittelstand ehrlich und mehr als all die anderen Parteien. Aber wir sind wohl noch nicht die emotionale Heimat des Mittelstands. Gebt uns bitte dafür noch etwas Zeit. Wir sind das am raschesten wachsende politische Start-up Österreichs, bewegen uns aktuell bei rund 6 Prozent Wählerzustimmung. In gut 10 Jahren wollen wir eine Million Unterstützer haben und dann die stärkste Stimme des Mittelstandes sein.

Nennen Sie bitte 3 Punkte, die sie konkret vorhaben, um die Situation des Mittelstandes zu verbessern.

Strolz: Ich nenne sogar 4 Punkte: 1. Senkung der Steuer/Abgaben-Quote mit ganz konkreten Vorschlägen, wo dafür eingespart werden soll. 2. Wir wollen die Steuer auf nicht entnommene Gewinne senken, damit dem Mittelstand mehr Kapital für Investitionen und damit für die Schaffung neuer Arbeitsplätze bleibt. 3. Endlich echte Reduktion der unerträglichen Bürokratiebelastung der KMU. 4. Wir wollen noch viel bessere Rahmenbedingungen für Start-ups schaffen, sie bringen Zukunft.

Aber macht das, also Start-up-Unterstützung, nicht Staatssekretär Harald Mahrer sowieso schon?

Strolz: Naja, ohne NEOS gäbe es keinen Mahrer in der Regierung. Wir haben das Thema gestartet. Wir sollten Vermittlungsprovision von ihm bekommen.

GASTKOMMENTAR

DEN PARTEIEN AUF DEN ZAHN FÜHLEN

Es kann doch nicht sein, dass gerade diejenigen, welche mit innovativen Ideen neue Arbeitsplätze schaffen, brav Steuern zahlen und auch sonst Gesellschaft und Staat erhalten, für ihre Leistung immer mehr bestraft werden. Es kann doch nicht sein, dass – wie aus Befragungen klar hervorgeht – der Mittelstand mit seinen zumeist familiären Klein- und Mittelunternehmen und als Interessen- und Wertegemeinschaft immer schwächer wird, daher auch weiterhin sich für ihn verschlechternde Rahmenbedingungen hinnehmen muss, obwohl er von der Bevölkerung als Krisenretter steigend anerkannt wird. Es kann doch nicht sein, dass die 63 Prozent der Österreicher, die den Mittelstand für sehr wichtig halten und die 32 Prozent, die sich ihm als Wertegemeinschaft zugehörig fühlen, weiter ignoriert werden.

Gerade weil die nächste Nationalratswahl nicht mehr weit ist. Gerade weil jetzt schon Wahlkampf-Scharmützel stattfinden. Gerade weil kürzlich in Frankreich ein Mitte-Kandidat die alten Großparteien als neuer Präsident ausgebootet hat: 6 Parteichefs bzw. Parteisprecherinnen wurden Fragen gestellt, die weniger auf die schon oft besprochenen, unfassbaren Benachteiligungen des Mittelstands sondern auf ihre wahlstrategischen Überlegungen bezüglich der vermutlich wahlentscheidenden Zielgruppe Mittelstand eingehen.

Wolfgang Lusak, Initiator [www.lobbydermitte](http://www.lobbydermitte.at)



„Wir setzen uns für mehr Leistungsgerechtigkeit ein“

FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache im Gespräch.

Welche Bedeutung, welchen Stellenwert hat in Ihrer Partei der Mittelstand?

Heinz-Christian Strache: Der Mittelstand hat in der FPÖ einen ganz besonders hohen Stellenwert, wir haben ihn in unserem Wirtschaftsprogramm ganz oben stehen, sehen KMU und Selbständige als Basis der Wirtschaft. Höchsten Handlungsbedarf sehen wir bei den gut 200.000 Mittelstandsbetrieben mit Mitarbeitern, sie beschäftigen über 1,5 Mio Menschen und erwirtschaften 250 Mrd. Euro p.a. Diese Firmen halten auch bei schwacher Auftragslage ihre Mitarbeiter und verdienen dafür wertschätzenden Umgang und Entlastung. Genau das bringt aber die Koalitionsregierung nicht zustande, jetzt drohen Standortnachteile, Abwanderung und Arbeitsplätze-Abbau. Wir legen aber auch Wert auf eine starke, gesunde Industrie als wichtiger Partner des Mittelstandes.

Alle wissen eigentlich um den Nutzen des Mittelstandes für uns alle, warum wird er dennoch weiter benachteiligt?

Strache: Das liegt an der falschen Grundeinstellung zur Leistung. Alles läuft auf eine Unterstützung der oft in geschützten Bereichen Tätigen und der Sozialhilfempfangener hinaus, dort fließen die Steuereinnahmen aus dem Mittelstand hin. Dagegen treten wir auf, wir setzen uns für mehr Leistungsgerechtigkeit ein.

Welche Person oder Einheit ist in Ihrer Partei ausdrücklich für den Mittelstand zuständig?

Strache: Da darf ich zuerst unseren KMU-Fachmann und Wirtschaftssprecher Dr. Axel Kassegger nennen, außerdem noch den exzellenten Betriebswirtschafts- und Steuerexperten Dr. Hubert Fuchs. Vereint sind unsere wirtschaftsbezogenen Funktionäre und Mitarbeiter in der neu formierten „Freiheitlichen Wirtschaft“.

Wie viele Prozent Ihrer NR-Abgeordneten arbeiten als Chefs oder Mitarbeiter in einem KMU/Selbständigen-Unternehmen bzw. haben dort mehr als 3 Jahre gearbeitet?

Strache: Wir sind sicher die Partei mit dem höchsten Anteil an in der Wirtschaft Tätigen, in KMU sind/waren über 40 Prozent als Chefs oder Mitarbeiter beschäftigt, wenn man unsere Freiberufler wie Ärzte und Anwälte dazu rechnet, dann sogar über 60 Prozent. Da kommen SPÖ und ÖVP nicht mit.

Wodurch weisen Sie bisher den Wählern nach, dass sich Ihre Partei für den Mittelstand einsetzt?

Strache: Vor allem durch unser Engagement für die Leistungsträger. Wir setzen uns seit Jahrzehnten in Bund und Ländern für Steuersenkungen, Bürokratie-Abbau, Verwaltungsreform und die damit verbundenen möglichen Einsparungen sowie für eine leistungsorientierte Aus- und Weiterbildung ein. In der Regierung wird das leider immer nur angekündigt und nicht umgesetzt.

Nach meinem Eindruck wird die FPÖ doch kaum öffentlich als Mittelstandspartei wahrgenommen, eher als Grenzen ziehende Abschottungspartei, oder?

Strache: Bitte bedenken Sie, dass nur wenige der Medien über unsere Arbeit ausreichend und fair berichten. Außerdem haben wir laut unseren Bürgerbefragungen unter den Parteien den größten Anteil bei Berufstätigen und Leistungsträgern, das sagt doch was aus! SPÖ und ÖVP handeln unverantwortlich, weil sie letztlich gemeinsam immer nur die Steuern zulasten der Wirtschaft erhöhen, um ihre Parteigänger versorgen zu können. Wir sind aber ein Höchststeuerland, da gehören

einmal die Steuern gesenkt! Die FPÖ steht selbstverständlich für offene internationale Wirtschaft und Export.

Wie ist es zu erklären, dass die Österreicher den Mittelstand zwar einerseits als klare Nummer 1 in Bezug auf Wirtschaftsrückgrat und Krisenretter betrachten, aber andererseits als ständig an Einfluss und Durchsetzungskraft verlierende Unternehmen sehen?

Strache: Das hat alles die gleichen Ursachen: Die gar nicht mehr große Koalition hat es auch geschafft, die Staatsausgaben ständig zu erhöhen und damit zu dem bisher größten Defizit aller Zeiten zu gelangen – das geht alles auf Kosten des Mittelstandes. Statt Leistungsanreize für zukünftiges Wachstum zu setzen, wird eine leistungsferne Anspruchsgesellschaft gefördert. In der Schule werden zukünftige Arbeitslose regelrecht gezüchtet. Auch in der direkten Behandlung werden KMU benachteiligt, Beispiel Registrierkassenpflicht: 900 Millionen wollte Finanzminister Schelling dabei holen, jetzt sind es 300 Millionen und viele Kleinunternehmen – darunter wertvolle Wirtshaus- und Heurigenkultur – wurden dabei mit ihren Arbeitsplätzen vernichtet. Aber die Konzerne mit ihren Steuerprivilegien zahlen immer noch viel weniger Einkommenssteuer als unsere KMU. Beispiel „Rauchen im Wirtshaus“, auch dort wurde unsensibel so vieles vermässelt.

Wieso scheinen die Parteien, also auch die FPÖ, relativ wenig bemüht zu sein, diese bedeutsame Zielgruppe zu erreichen?

Strache: Ich kann nur wiederholen: Wir unterstützen den Mittelstand von Anfang an voll und ganz, jedenfalls mehr als all die anderen Parteien. Aber ich gebe zu, beim Mittelstand sind wir noch nicht ganz durchgedrungen, wir müssen noch besser

kommunizieren, uns mehr anstrengen mit unserer leistungsfreundlichen Botschaft unsere Kompetenz bei ihm zu verankern.

Nennen Sie bitte 3 Punkte, die Sie konkret vorhaben, um die Situation des Mittelstandes zu verbessern.

Strache: Ich möchte mehr als 3 Punkte nennen: 1. Abschaffung der kalten Steuerprogression als Leistungsanreiz. 2.

Steuergerechtigkeit für den Mittelstand gegenüber den privilegierten Konzernen, keine Extrawürste für Großunternehmen, die viel versprechen und dann trotz guter Gewinne mit Arbeitsplätzen weiterwandern. 3. Grundsätzlich sind wir für generelle Steuersenkungen als Impuls für innovative Betriebe und Gründer. 4. Steuerfreiheit für nicht entnommene Gewinne als Investitionsimpuls. 5. Reduktion der Lohnnebenkosten. 6. Gezielte staatli-

che Kompensation von außerordentlichen Unternehmensbelastungen – wie z. B. bei Stromkosten-Schwankungen. 7. Ein neues Familiensteuer-Entlastungsgesetz, käme auch vielen Familienbetrieben zugute.



„Steuergerechtigkeit für KMU wird es wohl nie geben“

Gespräch mit Team Stronach-Klubobmann Robert Lugar.

Welche Bedeutung, welchen Stellenwert hat in Ihrer Partei der Mittelstand?

Robert Lugar: Der Mittelstand ist die wichtigste Stütze des Staates. Er kann nicht vor Steuern flüchten, wird voll besteuert, ist leistungsfähig, ist der Einzige, der Geld hat.

Welche Person oder Einheit ist in Ihrer Partei ausdrücklich für den Mittelstand zuständig?

Lugar: Ich war Unternehmer, wurde aber als Klubobmann rechtlich gezwungen, diese Tätigkeit einzustellen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie hart unternehmerische Arbeit ist und wie oft man dabei behindert wird.

Wie viele Prozent Ihrer NR-Abgeordneten arbeiten (als Chefs oder Mitarbeiter) in einem KMU bzw. haben dort mehr als 3 Jahre gearbeitet?

Lugar: 2 der 7 Abgeordneten im TS-Klub.

Wodurch weisen Sie bisher den Wählern nach, dass sich Ihre Partei für den Mittelstand einsetzt?

Lugar: Wir haben schon mehrere Initiativanträge eingebracht, z. B. Vorsteuerabzug

für Kfz, bessere steuerliche Absetzbarkeit usw.

Wie ist es zu erklären, dass die Österreicher den Mittelstand zwar einerseits als klare Nummer 1 in Bezug auf Wirtschaftsrückgrat und Krisenretter betrachten, aber andererseits als ständig an Einfluss und Durchsetzungskraft verlierende Unternehmen sehen?

Lugar: Dieses Meinungs-Ergebnis entspricht der Realität: Mittelstand ist stark in der Leistung und schwach in der Durchsetzung. Er wird wie ein Lasttier behandelt, das immer bis zu seinen äußersten Grenzen belastet wird. Diese ständige Steuerüberlastung wird in der Hoffnung betrieben, dass der Mittelstand es doch weiter aushält. Weil sich eben jede Regierung in ihren Steuereinnahmen nicht einschränken will, weil sie was verteilen wollen an ihre Wähler. Steuergerechtigkeit für KMU wird es wohl nie geben, weil Progression ist immer ein Balance-Akt. Nur die größeren Unternehmen können vor Steuern flüchten. Wenn man diese auch „richtig“ besteuern will, braucht es gemeinsame Entscheidungen auf EU-Ebene, die aber leider nur halbherzig angestrebt werden. Kleinere Einkommen durch sog. Steuerreformen zu entlasten ist für den

Staat kurzfristig sinnvoll, weil diese das Geld ihrer Steuerersparnis dann sofort wieder ausgeben müssen.



ZUR PERSON

Unternehmensberater und Lobby-Coach Mag. Wolfgang Lusak
www.lobbydermitte.at, www.lusak.at
E-Mail: office@lusak.at